

GGlauben und Lieben (lernen)

Ich wünsche Ihnen und mir einen guten Abend. Es wird als Anekdote erzählt, aber es klingt so glaubhaft, daß am Vorabend der russischen Revolution die Mönche von Leningrad sich über die Länge der Bärte gestritten haben. Sie hatten nicht gemerkt, was kam, - oder: genau so kam es, weil sie sich über die Länge der Bärte stritten. Manchmal kommt mir vor, wir hier wären Geistes- und Seelenverwandte solcher Mönche. Was soll ich dann heute abend sagen? Ich kann Sie wie mich nur bitten zu sehen: es kommt nur auf ein Doppeltes an, und daß wir dieses Doppelte annehmen und auf uns nehmen. Es kommt darauf an, zu glauben und zu lieben. Und jetzt könnte ich eigentlich aufhören. Denn mehr kann ich Ihnen heute abend nicht sagen. Denn darüber ist nicht zu reden. Das kann nur jeder von Ihnen tun. Und er kann es nur tun, wenn er es tun will. Und Auf seinen Willen darf ich nicht manipulativ Einfluß nehmen. Der ist frei. Aber vielleicht kann ich ein bißchen helfen. Wie wir überhaupt, wenn wir unser Leben besser verstehen, einander besser helfen könnten! Ich will das versuchen:

Ich möchte glauben. - Das Einzige, was die erste Eva in die Sünde gebracht hat, war ihr Mißtrauen, war ihr Unglauben. - Ich möchte glauben. - Ich weiß nicht, ob Sie diesen Satz übernehmen können, jeder für sich. Ich mache eine kleine Pause. Hören Sie dem Satz nach, ob Sie ihn sagen können! Ganz im Ernst! 'Ich möchte glauben.' (Und in dieser Art einer meditativen Einladung will ich den Vortrag fortsetzen.) - Ich möchte glauben. -

Ich möchte glauben, daß mein Leben einen Sinn hat. Das schließt ein, daß mein jetzt hier Sprechen einen Sinn hat. Und das schließt ein, daß Euer hier sitzen einen Sinn hat. Ich möchte, daß mein Leben jetzt hier und immer einen Sinn hat, den Sinn hat, Sinn hat. -

- Ich möchte bei Gott sein, jetzt. - Ich möchte bei Dir, Gott, sein, jetzt. Ich möchte glauben können, daß Du jetzt bei mir und bei uns allen bist. 'Ich möchte bei Dir sein', sage ich so großspurig, weil ich nicht bedenke: dann werde ich alles, was bis jetzt wichtig war, nicht mehr so wichtig nehmen. - Nur Du, Du allein bist wichtig! Niemand sonst. Nichts sonst. Du allein! - Aber bei mir ist es anders. Ich nehme mich selbst meine Gedanken, meine Einfälle, meine Vorstellungen, meine Vorlieben wichtiger als Dich. Ich nehme meine Sorgen wichtiger als Dich

und Deine Sorgen. Wenn ich ehrlich bin, interessierst Du, Gott, mich eigentlich nicht! Mich interessiert viel Gutes und Wichtiges. Aber Du nicht! Es ist aber schön und trostreich, es ist aber ein Trost, daß ich es Dir sagen kann, Du interessierst mich eigentlich sehr, sehr wenig.

Ich habe lange gebraucht, überhaupt Dich in den Blick nehmen zu wollen. Alles Mögliche sehe ich vor Dir stehen: Termine, Verpflichtungen, Gefühle. Aber jetzt will ich Dich. - Ich will Dich, Gott! - Ich weiß nicht, wen ich dann genau will. Ich weiß nur, daß ich das, was ich mühsam gelernt habe, meinen Willen zu wollen, aufgeben muß. Erst habe ich schwer gelernt, selbst einen Willen zu haben. Aber wenn ich sage, ich will Dich, dann will ich das, was Du willst, dann interessiert mich nichts anderes mehr als Dein Wille, Dein Wille allein! Gegen meinen Wunsch, gegen mein Bedürfnis, gegen mein Interesse, gegen meine Gefühle, gegen meine Ängste: Dein Wille allein. Will ich Dich so wirklich?

Die Frage, was denn dann aber Dein Wille sei, wie der aussieht, bekümmert mich schon länger nicht mehr. Die Frage kann ich mir beantworten, weil Du sie beantwortet hast: Dein Wille ist nichts anderes als 'daß die Liebe geschieht'. Dein Wille ist nichts anderes als Lieben; Lieben lernen Wollen; mit dem Lieben nicht aufhören Wollen; keinen Menschen abschreiben Wollen; jeden Menschen ernst nehmen Wollen; immer wieder neu anfangen Wollen; einmal vergeben Wollen, zweimal vergeben Wollen, fünfmal vergeben Wollen, siebenmal siebzimal vergeben Wollen! - Lieben heißt: den anderen und alle anderen genauso wichtig nehmen wie mich selbst!

Ich weiß nicht genau wie das Lieben jeweils geht; was in einer bestimmten Situation, in einer bestimmten Stunde, in einem bestimmten Gespräch z.B. über Gastfreundschaft im Haus, Liturgie im Raum 6, "Meinungsbildung", "Ferienordnung", die Liebe von mir an Wort und Gedanke und Einstellung verlangt. Aber ich weiß, daß ich meistens in solcher Situation gar nicht frage, was will die Liebe von mir, sondern ich bin bei der Ferienordnung, bei der Meinungsbildung, bei der Gruppenmesse oder bei der Essensliste, und sehe nicht mehr, daß all das Instrumente der Liebe sein können, aber nicht notwendig sind. Und nur Instrumente der Liebe sind: wenn ich die Liebe w i l l . Aber so will ich die Liebe nicht, so will ich Deinen Willen nicht, so will ich Dich nicht. Dann müßte ich zuviel von mir aufgeben. Wenn ich Dich liebe, wenn ich überhaupt liebe, wenn ich mich an Dich hänge, wenn ich Deinen

Willen will, kostet es mich a l l e s , werde ich leiden müssen, werde ich ein neues Leben lernen müssen, werde ich mich auf unerprobte Wege einlassen müssen, wie Abraham, der auzog aus dem Land, das er kannte in ein Land, von dem er nichts wußte, er, der Vater unseres Glaubens. - Wollen wir hier den Glauben miteinander lernen? Wollen wir miteinander Lieben lernen: Ausziehen aus unserer bisherigen Heimat? An Gott, an Seinen Willen - unser Leben verlieren? - Gott, ich frage mich ruhig und still und bekloffen: will ich an Dir, Deinetwegen, Deines Willens wegen, - "Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden!" - mein Leben verlieren, mein bisheriges Leben verlieren, es aufgeben? Gott, eins hat mir das heilige Buch, die Bibel genau beigebracht: daß Sein Leben darin besteht, das Leben hinzugeben, aufzugeben. Wenn ich Dich will, wenn ich Deinen Willen will, will ich die sich hingebende Liebe kennenlernen und diese Liebe leben lernen wollen. Diese Liebe geht in der Hingabe so weit, daß die bessere Einsicht, der bessere Gedanke, der mehrheitliche Gedanke, der bessere Mensch der allerbeste Mensch - der Gottmensch Jeus Christus - ohnmächtig wird und zugrunde geht am Kreuz, im Gespräch, im Verzicht auf Machtausübung; weil nur noch die werbende Bitte übrigbleibt: ... willst du nicht mit mir zusammen leben und lieben. Und wenn der andere nicht will, laufe ich gegen die Wand, bin ich blockiert - und unter härteren Verhältnissen als den hiesigen - verliere ich wirklich mein Leben (in Sibirien oder in Namiba oder - ich muß das wieder mal sagen, weil das jeden Tag schrecklicher wird - in El Salvador.) Wer die Liebe lebt, verliert sein eigenes Leben. Die Welt ist nämlich nicht so, wie sie sein soll. Weder dort noch hier bei uns. Und es gibt ganz viel Enttäuschung. Die Welt muß ganz sicher verändert werden, dort und hier bei uns. Und verändern wollen ist Lieben.

(- Gott, ich denke jetzt, ich langweile die. Ich kann Sie nur bitten mitzudenken und mitzufühlen und sich mit anzustrengen. Denn es geht um unser richtiges Leben, und nicht um einen Zeitvertreib verordneter geistlicher Art!) Gott, ich rede so einfach auf Dich hin, weil ich nur mit Dir wirklich leben kann. Und sonst wie ich das an den Revolutionären sehe, Wut bekomme, hassend werde, Leben vernichte. Mit Dir, wenn ich an Dir hänge, kann ich mich zurücknehmen. Dann geht es mir so wie dem Jesuitenpater, von dem Claudel in "Seidenen Schuh" schreibt: Er treibt auf der hohen See, in einem Boot, das eben von Seeräubern überfallen wurde. Die Besatzung und alle Passagiere sind ermordet, die Frauen geschändet.

Er bleibt übrig. Sie Seeräuber haben ihn an den Mast gebunden.
- "Herr, ich danke Dir, daß Du mich also gefesselt hast. Zuweilen geschah es mir, daß ich Deine Gebote mühsam fand, und meinen Willen angesichts Deines Willens, Deiner Satzung unschlüssig, verzögernd. Doch heute kann ich nicht enger an Dich gebunden sein als ich es bin... Und jetzt kommt das Schlußgebet dieser Messe meines Lebens, die ich schon dem Tode vermengt mit dem Brot meines eigenen Daseins feiere, mein Gott, ich bete zu Dir für meinen Bruder Rodrigo; mein Gott, ich flehe Dich an für meinen Bruder Rodrige." - Das ist das Glauben, das ich lernen möchte, und das ist das Beten, das ich lernen möchte, mit Gott ganz verbunden sein, in Seinen Willen ganz eingehen, daß ich das Leben verliere wie sich das Brot bei der Messe verliert, und daß mein eigenes Dasein das Brot dieser Messe wird. Es geht nicht anders.

Das sagt uns der Prophet. Wir haben es letzten Sonntag vielleicht gehört. Lesung aus dem Buch Jesaja: Ein Reis wird aus dem Stumpf Isais sprossen. Ein Schössling aus seinen Wurzeln Frucht bringen. Auf ihm ruht der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht. Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht. - Wenn es hier Frucht gibt, wenn es hier Leben im Geist gibt, dann gibt es das nur, weil der Mensch und wir Menschen uns an Gott halten, festhalten, glauben, beten, bei Ihm sind, um uns mit Ihm zu identifizieren, wie Er ist und Er lebt. - Gotteserkenntnis, das macht den messianischen Menschen aus, uns messianische Menschen. - Wieviel Zeit nehme ich mir für Dich, Gott? Ich bin beschämt. Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht. Und aus dieser Nähe zu Gott, aus dieser Verbundenheit mit Gott richtet Er nicht mehr nach dem Augenschein und entscheidet nicht mehr nach dem Hörensagen. Dann richtet Er vielmehr in Gerechtigkeit die Geringen und entscheidet in Billigkeit für die Armen im Lande. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stab Seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch Seiner Lippen, dem liebenden Wort. Eine andere Waffe kennt der Prophet nicht als das liebende Wort. Das werbende und bittende Wort, weil Gott nichts anderes ist als der Werbende, Liebende, Bittende, Nachgebende, - 99 Schafe für das eine riskierend.

Wenn das aber geschieht, wenn einer so aus Gott anfängt zu leben, dann wird an einer anderen Welt gearbeitet, dann wird diese schlimme, schlechte Welt, unsere Welt auf diese Zukunft hin ver-

ändert. Sie muß verändert werden und kann nur durch riskante Liebe verändert werden. (Dann spielt Rotkäppchen mit dem Wolf! nämlich so heißt es hier:) dann wohnt der Wolf beim Lamm; da w o h n t der W o l f beim Lamm, der Panther liegt beim kleinen Bock, Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten, der Löwe frißt Stroh wie das Rind, der Säugling spielt am Schlupfloch der Natter, in die Höhle der Viper steckt das entwöhnte Kind die Hand - wenn ihr nicht so arglos werdet wie die Kinder, die das gefährliche Spiel riskieren, sich ausnutzen zu lassen, entsteht die neue Welt nicht! - man tut nichts Böses und frevelt nicht auf meinem ganzen heiligen Berg, denn das Land ist voll der Erkenntnis des Herrn wie Wasser das Meer erfüllt. - Gott, ich meine darum geht es - und nicht um die Bärte der Mönche. Ich möchte Euch vor Ihm bitten, überlegt dauernd die Frage mit der wir angefangen haben: will ich wirklich glauben, will ich wirklich mit meinem Leben, mit meiner Zeit und mit meiner Kraft bei Gott sein, will ich beten ohne Unterlaß, daß ich mich mit Ihm identifiziere, daß ich Seinen Willen übernehme und bereit bin zu einer erneuernden Veränderung durch kein anderes als durch Glauben und Lieben. Ich bitte Euch: fragt Euch, ob Ihr das wollt: Glauben und Lieben? Ich möchte es wollen lernen.